HEINRICH BRATKE IN SAGAN.

Staubbläser für Bildhauer

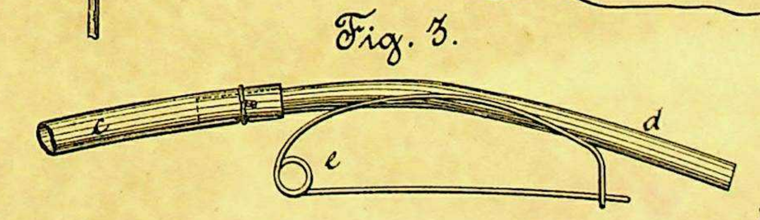
Fig. 1.

a b c d

Fig. 2.

a b b

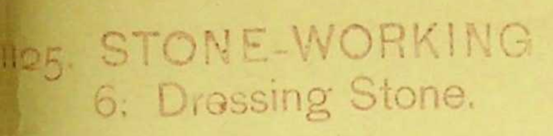
Fig. 3.



Zu der Patentschrift

№ 61695.

PHOTOGR. DRUCK DER REICHSDRUCKEREI.





KAISERLICHES PATENTAMT.

AUSGEGEBEN DEN 1. APRIL 1892.

PATENTSCHRIFT

№ 61695

KLASSE 27: Gebläse und Lüftungsvorrichtungen.

HEINRICH BRATKE in SAGAN.

Staubbläser für Bildhauer.

Patentirt im Deutschen Reiche vom 20. Mai 1891 ab.

Der beim Aushauen eines Steines auf diesem sich bildende Staub wird bis jetzt durch Wegblasen mit dem Munde entfernt, was nicht nur lästig, sondern auch gesundheitsschädlich ist. Dieser Thätigkeit ist der Bildhauer durch die nachstehend beschriebene mechanische Einrichtung zum Staubwegblasen enthoben.

Ein kleiner blasebalgartiger Gummibeutel *a* wird unter dem rechten, das Schlagwerkzeug führenden Arm des Bildhauers mittelst Strippen *b* am Staubkittel angehängt. Der am zweckmäfsigsten länglich birnenförmig gestaltete Gummibeutel (Fig. 2) wird beim Niederbewegen des Schlagwerkzeuges auf den Meifsel, den der Bildhauer mit der anderen Hand auf den Stein aufgesetzt hat, durch den rechten Oberarm zusammengequetscht und hierbei die Luft aus ihm heraus durch einen Schlauch *c* nach einem am anderen Ende des Schlauches sitzenden Röhrchen *d* geleitet. Während der Schlauch, über den Rücken und die linke Schulter geführt, auf der linken Brust des Bildhauers bis zu dessen linken Hand lose hinabhängt, ist das nach der Oberfläche der Hand entsprechend gebogene Röhrchen *d* mittelst einer an ihm gelötheten Spange *e*, Fig. 3, d. h. einer gewöhnlichen Sicherheitsnadel auf der Hand so befestigt, dafs die Mündung des Röhrchens nach der Meifselspitze zu weist. Der aus dem Gummibeutel geprefste Luftstrom wird also auf die von dem Meifsel angegriffene Stelle des Steines geleitet und bläst den hier entstandenen Staub fort. Holt nun der Bildhauer zum Schlage wieder aus, so hebt sich der rechte Oberarm, es tritt durch eine zweite, der Schlauchöffnung gegenüberliegende Oeffnung im Gummibeutel von aufsen wieder Luft in den Beutel ein und bläht diesen auf, so dafs beim nächstfolgenden Schlage abermals ein Luftstrom auf die bearbeitete Steinfläche gesendet wird. Die Lufteintrittsöffnung im Beutel ist selbstredend mit einem Ventil versehen, welches sich zum Lufteintritt öffnet und beim Zusammendrücken des Beutels durch den Oberarm schliefst.

Es steht im Belieben des Bildhauers, je nach Bedarf, auch ohne dafs Schläge auf den Meifsel ausgeführt werden, Luft zum Staubwegblasen auf den Stein zu leiten, sowie die Stärke des Luftstromes der Menge des zu entfernenden Staubes anzupassen.

Patent-Anspruch:

Ein Staubbläser für Bildhauer, gekennzeichnet durch einen als Blasebalg wirkenden und unter dem das Schlagwerkzeug führenden Arm des Bildhauers befestigten Beutel (*a*), den ein Schlauch (*c*) mit einem Röhrchen (*d*) verbindet, welches auf der den Meifsel führenden Hand, mit seiner Oeffnung gegen die Arbeitsfläche des Steines gerichtet, befestigt ist, so dafs durch die Niederbewegung des schlagenden Armes der Beutel zusammengedrückt, die in ihm enthaltene Luft durch Schlauch und Röhrchen auf die Arbeitsfläche des Steines geleitet wird und den dort sich bildenden Staub wegbläst.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen.

BERLIN. GEDRUCKT IN DER REICHSDRUCKEREI.